

Moderne Landwirtschaft kann Gewässer schützen

Bewusste Düngung und Bewirtschaftung wirken sich positiv aus



WUPPERVERBAND

für Wasser, Mensch und Umwelt



Bergisches Land

Wir unterstützen unsere Landwirte in den Wasserschutzkooperationen des Bergischen Landes dabei, eine gewässerverträgliche Landbewirtschaftung – ohne Ertragseinbußen – durchzuführen. Hierfür stehen den Landwirten zahlreiche Maßnahmen zur Verfügung, um den Anforderungen im Wasserschutzgebiet von Trinkwassertalsperren gerecht zu werden.

Bedarfsgerecht düngen

Ab März steigen die Temperaturen im Bergischen Land, Boden und Pflanzen werden aus der Winterruhe geweckt. Die Pflanzen mussten ca. 4 Monate mit wenig Sonne auskommen. Die Jahreszeit hat dem Nährstoffhaushalt im Boden zuge-setzt und den Nährstoffbedarf der Pflanzen erhöht. Eine Frühjahrsdüngung wird deshalb dankbar aufgenommen.

Der Landwirt bringt nun auf seinen Wiesen und Äckern Gülle oder Mist aus, seine wertvollsten Dünger. Das Grünland ist die Grundlage der Futterernte für die Tiere. Durch Düngung kann der Landwirt ausreichende Grasernten im Jahr einbringen und so teures Zukauffutter einsparen. Dabei wird allerdings nur soviel Dünger eingesetzt, wie es für die jeweiligen Pflanzen notwendig ist.

Je nach Betriebsausrichtung streben die Landwirte in der Regel 2 bis 5 Grasernten an. Bei Abfuhr des Erntegutes werden dem Boden in etwa so viele Nährstoffe entzogen, wie sie in 15 bis 20 m³ Gülle enthalten sind. 1000 l (1 m³) Gülle einer Milchkuh enthalten ca. 4 kg Stickstoff (N). Eine Stickstoff-Düngung, die sich am ökonomischen Optimum orientiert, stellt kaum ein Risiko dar. Erst bei einer Düngung darüber hinaus steigt der Stickstoff-Restgehalt im Boden und damit die Gefahr der Auswaschung von Nitrat in nahe gelegene Gewässer in der vegetationslosen Zeit.

Ausbringungstechnik optimieren

Um den Nährstoff aus dem eigenen Dünger umweltschonend und effizient anzuwenden, sollte er bedarfsgerecht und nah an der Pflanze ausgebracht werden. Diese Ausbringungstechnik ist oft teurer als andere Verfahren, deshalb wird sie von der Kooperation finanziell unterstützt. Hier steht es dem Landwirt frei, ob er ein Unternehmen mit der Düngung beauftragt, das über eine solche moderne Ausbringungstechnik verfügt, oder ob er sich die Technik selbst kauft.

Nährstoffe für das nächste Jahr erhalten

In der Landwirtschaft der Region steigt neben der Grünlandwirtschaft die Bedeutung des Maisanbaus. Das Maiskorn wird zum Zeitpunkt der Aussaat (Anfang/Mitte Mai) als Einzelkorn in Reihe in einem relativ feinen Saatbeet abgelegt.



Foto: Alexandra Preuß-Ochel



Foto: Friedrike Mürkens



Gülleverteilung

Foto: Heinrich Spitz



WUPPERVERBAND
für Wasser, Mensch und Umwelt



Bis die Maispflanze eine ausreichende Größe erreicht hat (ca. 6 Wochen), ist der Boden relativ ungeschützt und erosionsanfällig. Um dem entgegenzuwirken, werden verstärkt Gräser zwischen den Maisreihen ausgesät. Nach der Maisernte bleiben die Gräser stehen. Das Gras verhindert, dass die Erde vom Acker abgeschwemmt wird. Außerdem werden die Nährstoffe im Gras gespeichert und stehen so im nächsten Jahr wieder für den Mais zur Verfügung. Diese Maßnahme erfordert jedoch eine erhöhte Aufmerksamkeit bei der Unkrautregulierung, um neben den Maispflanzen keine weiteren Konkurrenzpflanzen entstehen zu lassen.



Einhaltung von Sperrfristen

Alle Landwirte sind gesetzlich dazu verpflichtet, die Gülleausbringung auf die Wachstumszeit der Pflanzen zu beschränken. Dies bedeutet, dass die Landwirte auf Ackerflächen ab Ende Oktober und auf Grünland ab Mitte November bis Anfang Februar keinen Dünger mehr ausbringen dürfen. Daraus resultiert aber auch, dass ausreichend Gülle- bzw. Mistlagerraum für die Wintermonate vorhanden sein muss. Laut Gesetz müssen generell Lagerkapazitäten für 6 Monate vorhanden sein. Baumaßnahmen, die darüber hinaus gehen und eine bedarfs- und umweltgerechtere Düngerausbringung nach sich ziehen, werden von der Kooperation bzw. dem Wasserversorger gefördert.



Nitratwerte durch Kooperation gesenkt

Die langjährige Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaft und Landwirtschaft in den Einzugsgebieten der Trinkwassertalsperren zeigt Erfolg: Die Nitratwerte konnten deutlich reduziert werden. Sie liegen bei derzeit 10 - 12 mg Nitrat pro Liter Rohwasser in der Trinkwassertalsperre. Eine kostenaufwändige Nitratentfernung bei der Trinkwasseraufbereitung bleibt den Wasserversorgern und damit den Verbrauchern erspart.



Ihre Ansprechpartnerinnen beim Wupperverband:

Friedrike Mürkens
Betriebsleiterin Kerspe- u. Herbringhauser Talsperre
Telefon: 0202 583 582
Mail: fms@wupperverband.de

Alexandra Preuß-Ochel
Vorsorglicher Gewässerschutz
Telefon: 0202 583 597
Mail: aps@wupperverband.de